

Da in nächster Zeit meine Internetseite<sup>1</sup> umgestellt werden wird, kann es zu Unregelmäßigkeiten kommen.

Herwig Duschek, 31. 1. 2014

[www.gralsmacht.eu](http://www.gralsmacht.eu)  
[www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

1376. Artikel zu den Zeitereignissen

# Zur Geistesgeschichte der Musik (185)

(Ich schließe an Art. 1375 an.)

**Barock – J. S. Bach – Thomaskantor in Leipzig – „Französische Suite – „Englische Suite“ – Andras Schiff**

(Kurt Pahlen:<sup>2</sup>) *Verhandlungen im großen Hamburg zerschlagen sich, die begehrte Organistenstelle wird anderweitig vergeben. Bach sehnt sich zur Orgel zurück, von der er nun seit Jahren getrennt ist. Am 26. März 1723 nimmt er einen ersten Kontakt zur Musikstadt Leipzig auf. Er leitet dort seine „Johannespassion“ und bringt Gespräche über eine dortige Anstellung zum guten Abschluß. Am 1. Juni 1723 bezieht er den letzten Posten seines Lebens, der zugleich der nach außen hin wichtigste wird. Feierlich eingeführt, wird er Kantor, also musikalischer Oberleiter an der Thomaskirche in Leipzig, einem Gotteshaus von bedeutender Tradition, an dessen Musikbetrieb noch einige andere Kirchen der Stadt angeschlossen sind. Zugleich untersteht ihm, sicher nicht zur reinen Freude, der Musikunterricht an der angegliederten Knabenschule,<sup>3</sup> deren Chor zur Mitwirkung im Gottesdienst herangezogen wird.*



<sup>1</sup> [www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

<sup>2</sup> *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 213-225, Südwest 1991.

<sup>3</sup> Thomaner, siehe Artikel 1340 (S. 1/3)

<sup>4</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=mYZB3t44dDk>

*Doch was sich aus der Köthener Ferne so begehrenswert ausnahm, erweist sich bald als Quelle mancher Sorge. Bach ist mit der ihm vorgesetzten und anscheinend kleinlichen, spießbürgerlichen Behörde in vielem verschiedener Meinung. Zudem, während viele Meister seines Ranges in Italien und Frankreich, ja sogar in Deutschland selbst längst alle Sorgen um die reine Existenz weit hinter sich gelassen haben, drücken ihn, wie manchem Dokument zu entnehmen ist und wie Bach selbst es etwa in Briefen an seinen einstigen Wandergefährten Georg Erdmann mitteilt, materielle Sorgen, die kaum anders als beschämend zu bezeichnen sind. Wenn er wenigstens künstlerisch frei schalten könnte! Doch er muß um jeden Chorsänger, jeden Musiker, die er zu Aufführungen benötigt, hart kämpfen. Sind das die so renommierten Ensembles der Thomaskirche? Noch 1730 bittet Bach den Rat der Stadt, den Chor auf zwölf Mitglieder aufbauen zu dürfen, wobei einige davon laut seiner Eingabe sogar „tüchtige Schüler“ sein dürften!*



Bach English Suite No 1 BWV 806 A major Andras Schiff

5

*Und sein Orchester wünscht er sich mit 18 bis 20 Mitgliedern, darunter fünf Bläser und einen Pauker – bescheidener geht es wohl nicht mehr. Man kann nur mit Wehmut an die unvergleichlich reicheren Mittel denken, mit denen Corelli<sup>6</sup> in Venedig (mit 150 Streichern!), Händel<sup>7</sup> in London (400 Sänger!) ans Werk gehen können. Aber hier liegt vielleicht auch das Bewundernswerte an Bach, wie er ungeachtet dieser Enge mit seinen Werken den Weg in die Weite findet. Jede Beschränkung wird für ihn zum Anreiz, jede Schranke zum Sprungbrett, jede Fessel gibt Riesenkraft. Im März 1729 leitet Bach in Köthen, mit dem seine Beziehungen nie abgerissen sind, die Trauermusik für den verstorbenen Fürsten, der ihm ein wahrer Freund geblieben war. Heimgekehrt erlebt er einen Tag, der, mehr für die Musikgeschichte als für Bach selbst, nur als „schwarz“, „rabenschwarz“ bezeichnet werden kann: Am*

<sup>5</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=o9iJzKt-csU>

<sup>6</sup> Siehe Artikel 1307 (S. 1) und 1352

<sup>7</sup> Wird noch bearbeitet.

Karfreitag erklingt unter seiner Leitung in St. Thomas zum ersten Mal seine eben fertiggestellte „Matthäusp passion“<sup>8</sup> und erweckt keinerlei Aufmerksamkeit.

Die allerdings mit beinahe vier Stunden Dauer den Rahmen üblicher Werke sprengende Musik scheint die Gläubigen nur ermüdet zu haben. Bach bemerkt es schweigend, nimmt die Partitur unter den Arm und verschließt sie so fest, daß es hundert Jahre dauern wird, bis ein Prinz (mit Namen Felix Mendelssohn Bartholdy) dieses Dornröschen nach langem Schlaf wachküssen wird. Es ist kaum zu befürchten, daß es noch einmal in einen Schlaf verfallen könnte, der es dem Bewußtsein der Menschheit entzieht.

Die Leidensgeschichte Christi war eines der wichtigsten Themen des mittelalterlichen geistlichen Theaters. Von hier aus vollzog sich die Übernahme in die um 1600 neue Kunstform des Oratoriums<sup>9</sup> fast von selbst. Die protestantische Kirche sah hier auch den gegebenen Augenblick des tiefsten In-sich-Gehens des Christen. Und so findet sich in ihrem Wirkungsbereich die stärkste Neigung zu dramatischer und musikalischer Darstellung der Passionsgeschichte vom Letzten Abendmahl bis zum Kreuzestod.



Interview - András Schiff about Bach

10

Sehenswert ist auch das Interview mit András Schiff über Bach (in Deutsch).

András Schiff (\*1953) ... ist ein ungarischer Pianist und Dirigent. Schiff wuchs als Einzelkind in einer musikalischen Familie auf ... András begann mit fünf Jahren Klavier zu spielen, mit elf intensivierte er sein Übungsspensum. Er lernte zunächst bei Elisabeth Vadasz. Schiff ... nahm mit 14 Jahren sein Studium an der Franz-Liszt-Musikakademie in Budapest auf ... Er verbrachte mehrfach seine Sommerferien in England bei Verwandten. Dort schloss er Freundschaft mit dem rund 40 Jahre älteren

Dirigenten und Cembalisten George Malcolm (1917-1997), mit dem er zusammen musizierte, ohne bei ihm formellen Unterricht zu nehmen. Schiff verdankt Malcolm viel von seinem Bach-Verständnis<sup>11</sup> ...

Noch im gleichen Jahr 1729 bedankt Bach sich persönlich in Weißenfels, ebenfalls im ehemaligen Sachsen-Anhalt unweit Halles gelegen, für die Verleihung des Titels eines „Fürstlichen Hofkapellmeisters“, der eine bloße Auszeichnung ohne Stellung bedeutet. Er selbst bleibt in Leipzig, wo seine Tätigkeit, wiederum im Jahr 1729, eine willkommene Aufwertung erfuhr: Telemann<sup>12</sup> hatte ein „Collegium musicum“ gegründet, eine Vereinigung von Musikliebhabern, die gern im Verein mit Berufssängern und -instrumentalisten spielten und sangen. Das Niveau war hoch, das Interesse an neuer Musik lebhaft. Als Telemann nach Hamburg ging, hinterließ er seinem Freund diese wahre Kulturstätte, zu deren Blühen er so viel Eigenes beitragen konnte. Viel Freude erlebte Bach an seinen heranwachsenden Musikersöhnen. Wilhelm Friedemann lädt den Vater mehrmals nach Dresden ein, wo er Organist der Sophienkirche ist.

<sup>8</sup> Siehe Artikel 1370 (S. 2/4), 1371 (S. 1) und 1374 (S. 3)

<sup>9</sup> Siehe Artikel 1336 (S. 4) und 1340 (S. 1/2)

<sup>10</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=qcGVq7GuQJ0>

<sup>11</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Andr%C3%A1s\\_Schiff](http://de.wikipedia.org/wiki/Andr%C3%A1s_Schiff)

<sup>12</sup> Siehe Artikel 1315 (S. 3), 1319 (S. 4), 1357 (S. 3), 1366 (S. 1/2)

*Carl Philipp Emanuel* amtiert als Hofmusikus im Dienst des Preußenkönigs *Friedrich II.*, der zweifellos stärksten Herrscherpersönlichkeit der Zeit (?<sup>13</sup>) und glänzender Musikkenner dazu. Auf des Sohnes Vorschlag erhielt *Bach* eine ehrenvolle Einladung nach Berlin und Potsdam, wo sein Gastgeber sich nicht nur als aufrichtiger Bewunderer seines Gastes erweist, sondern diesem auch ein eigenes Thema präsentieren kann mit der Bitte, es gelegentlich ausarbeiten zu wollen. Es steht jetzt im „Musikalischen Opfer“ (s.u.), einem bedeutenden Instrumentalwerk *Bachs*.



*König und Musiker verstehen einander vorzüglich, sie sitzen gemeinsam stundenlang am Cembalo und an der Orgel. Wer diese Tage für den Höhepunkt in Bachs Leben hält, könnte recht haben. Es ist nicht der Glanz, der den Thomaskantor hier umgibt, es ist das tiefe Verständnis eines ungewöhnlichen Menschen, das höhere Auszeichnung bedeutet als Titel und Ehrungen.*

(Fortsetzung folgt.)

<sup>13</sup> Siehe Artikel 517 (S. 2) und 938.

<sup>14</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=tHYx2UwgT-M>